

**Persönliche Erklärung von Bernhard Schultes –
(heute ausnahmsweise nicht im Namen der Freien Wähler Fraktion)**

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, sehr geehrte Frau Bürgermeisterin,
liebe Kolleginnen und Kollegen des Gemeinderats,
meine sehr geehrten Damen und Herren,

bis letzte Woche hatte ich in Vorbereitung dieser Sitzung eine **flammende Rede** zu den
Vorteilen eines Biosphären-Gebietes vor und wollte eine **inhaltliche Argumentation**
vortragen, warum eine Teilnahme von Bad Waldsee unbedingt richtig ist

Ich hatte mir vorgenommen, der sehr lauten Kampagne der Allianz aus Grundbesitzern,
Jägern und Landwirten inhaltlich Paroli bieten. Ich wollte vor allem die vielen
polemischen Phrasen auf Großplakaten, Internetseiten und Regionalmessen entkräften,
die offenbar immer weniger reflektiert werden, je lauter und öfters sie weitergetragen
werden.

- Bürokratiemonster aus Brüssel
- Bevormundung durch Bund und Land
- Verschwendung von Steuergeldern
- Enteignung der Landbesitzer
- Vernunft statt Bürokratie

Und erst heute kam aus selbst berufenem Munde ein weiterer Slogan hinzu:
**Ein B. sei ein „planwirtschaftliche Hirngespinst“ und ich soll mich ja nicht
einschüchtern und bedrohen lassen – von wem? Von unserem OB!**

Lieber Herr x.: Ich fühle mich nicht bedroht, am wenigsten von unserem OB!

Spätestens jetzt habe ich meine Idee aufgegeben, mit Zahlen, Daten, Fakten gegen
diese Phrasen argumentieren zu können.

So ein bisschen erinnert mich die Vorgehensweise tatsächlich an die Fake-News und
alternative Fakten Debatten, die während der ersten Trump-Regierung geführt wurden.

Sie ahnen es schon:

Ich bin grundsätzlich und gefestigt der Meinung, dass die Beteiligung unserer großen
Kreisstadt und ausgewiesene Gesundheitsstadt am Biosphären-Gebiet
„Oberschwäbisches Moor- und Hügelland“ mehr Chancen als Risiken beinhaltet. Und
genau deswegen werde ich mich mit meinem heutigen Informationsstand eindeutig
dafür aussprechen, es sei denn es gibt im weiteren Verlauf der Beteiligung Gründe
dagegen, die ich heute noch nicht kenne.

An der Stelle: Mir würde überhaupt kein Zacken aus der nicht vorhandenen Krone fallen,
wenn ich im weiteren Prozess feststellen müsste, dass ich mit meinem Blick falsch
gelegen bin. Aber Stand heute diese Diskussion mit „Basta“ zu beenden, so wie es der
Antrag der CDU vorsieht, widerstrebt mir!

Noch nie in meiner 26-jährigen Zugehörigkeit haben mich vor einer Sitzung des GRs so viele Nachrichten von Waldseer Bürgerinnen und Bürgern erreicht, wie zu diesem Thema. Ich kann sagen: Da war die Rasthof-Diskussion war lahmes Kaffeekränzchen dagegen – und da darf ich behaupten, dass ich diese Diskussion tatsächlich sehr, sehr persönlich abbekommen habe.

Der entscheidende Unterschied in dieser Diskussion:

Die Rückmeldungen der – ich nenne Sie vereinfacht – Befürworter sind generell konstruktiver Natur, sie setzen sich mit den konkreten Möglichkeiten auseinander, wie hier vor Ort und vor allem aus der Mitte der Gesellschaft heraus Regionalentwicklung und die Stärkung einer regionalen Identität stattfinden könnte. Erstaunlicherweise werden die Argumente und Ängste der so genannten Gegner gar nicht infrage gestellt, sondern in fast jeder Nachricht kommen wohlwollende Ideen, wie die Befürchtungen mit einfachen Mitteln zu Chancen umgebaut werden können.

Ich bin mir sicher: Eine Marketingagentur hätte allein aus den Emails der letzten 48 Stunden heraus wahrscheinlich längst den Slogan entwickelt „**Biosphäre mit Bad Waldsee – tut gut**“.

Zum Antrag der CDU Fraktion:

Zunächst: Ich verstehe den Antrag und ich bin dankbar dafür. Es war höchste Zeit, darüber öffentlich zu sprechen – aber ganz sicher nicht heute abzustimmen!

Genauer hingeschaut:

Die CDU Fraktion hat am 12.09.2025, also sechs Wochen bevor der Entwurf der Verordnung (20.10.2025) überhaupt auf dem Tisch lag, den Antrag gestellt, dass über Zustimmung oder Ablehnung eines Beitritts zum geplanten Biosphärengebiet – Stand 4.6.2025 abzustimmen sei.

Warum? Ganz sich nicht, weil der CDU Fraktion die Diskussion schon zu lange geht. Über einen möglichen Beitritt zu einem möglichen B. haben wir noch nie im Gremium beraten. Und die einzige öffentliche Veranstaltung dazu fand – abgesehen von der Bauernkundgebung auf der Oberschwabenschau - vergangenen Mittwoch in der Stadthalle statt.

Fakt ist, dass seit drei Wochen erst ein ausformulierter Verordnungsentwurf vorliegt, der in vielen Punkten, die die Kritiker in einem frühen Stadium des Prozesses angemahnt haben, geändert und nachgebessert wurde – Stichwort Ausstiegsklausel.

Jedes noch so kleine Baugebiet, jede Kindertenerweiterung und jede Umwidmung eines Feldwegs wird von uns zumindest im Fachausschuss vorberaten und dann im Gremium öffentlich und basierend auf Fakten, auf Grundlage einer öffentlich einsehbaren Sitzungsvorlage beraten und verabschiedet. Das gehört sich auch so, denn in den meisten Fällen geht es nicht nur um Steuermittel, sondern wie auch im Fall eines B. viel mehr um die Lebensumgebung dieser und vor allem der nächsten Generationen.

Ich mag es mir gar nicht vorstellen, wo wir heute stehen würden, wenn unsere Vorgänger das anders gemacht hätten. Vor über 50 Jahren haben sich mutige Gemeinderäte den Visionen des damaligen Bürgermeisters Rudolf Forcher angeschlossen und haben die Grundlage für die Erfolgsgeschichte Waldsees als Kur- und Gesundheitsstadt begründet. - Entgegen massiver Bedenken aus Waldsees Geschäftswelt und Stadtgesellschaft!

Und ich mag es mich auch nicht vorstellen, wie unsere Innenstadt heute noch aussehen würde, wenn sich die vor etwa 40 Jahren ähnlich lauten Worte und Einzelhändler durchgesetzt hätten, die angesichts der „drohenden“ Verkehrsberuhigung der Waldseer Innenstadt nur noch insolvente Geschäfte und geschlossenen Wirtschaften vorausgesagt hatten.

Liebe Kolleginnen und Kollegen.

die irgendwann zu treffende Entscheidung pro oder contra eines B. betrifft alle Bürgerinnen und Bürger, alle Schülerinnen und Schüler, alle heutigen Kita-Kinder, alle Ärzte und Apotheker, alle Gastgeberbetrieb, alle Einzelhändler, Arbeitgeber und natürlich auch alle forst- und landwirtschaftliche Grundstückseigentümer. Die Entscheidung ist bedeutend, für alle Waldseerinnen und Waldseer in dieser und vor allem in den nächsten Generationen.

Und genau deswegen stimme für eine weitere, ernsthafte, sachliche Beratung und der vorgesehenen Bürgerbeteiligung. Stand heute stimme ich auch für eine Beteiligung am B., weil ich keine belastbaren Fakten sehe, dass eine Beteiligung Nachteile für Bad Waldsees mit sich bringen würde. Und weil ich auch keinen Grund habe, denjenigen zu misstrauen, die z.B. vergangener Mittwoch in der Stadthalle von den Chancen und - **aus eigener Erfahrung heraus, nicht aus Hörensagen** – von den positiven Entwicklungen eines B. an andere Stelle berichten.

Ich werde im Gegenteil aber tatsächlich zunehmend misstrauischer, wenn mir Grundbesitzer in apokalyptischen Schilderungen voraussagen, warum ein B. Teufelszeug sei und warum sie dann ihren Beruf dann nicht mehr selbstbestimmt ausüben können oder sogar als Unternehmer aufgeben müssten.

Es ist offensichtlich: Statt Vertrauen herrscht Misstrauen. Und ich muss es neidlos anerkennen: die Gegner eines B. haben es bislang deutlich geschickter angestellt, Lobbyarbeit zu machen.

Trotzdem oder gerade deswegen plädiere ich an Euch, meine Kolleginnen und Kollegen im GR:

Springt über euren Schatten, lasst den Prozess ergebnisoffen weiterlaufen und stärkt damit die Demokratie in unserer Stadt - und unserem Land!

Bernhard Schultes, 10.11.2025